Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

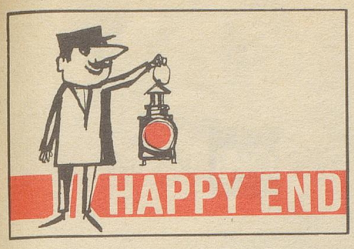
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Abraham Lincoln wollte sich mit seinen Freunden treffen. Seine Frau warnte ihn. Sie werde um zehn zu Bett gehn, und wenn er später käme, würde sie ihm die Türe nicht mehr aufmachen. Nun, es wurde elf, als Lincoln an die Türe klopfte. Einmal, zweimal, dreimal. Ein Fenster im ersten Stock öffnete sich, und Mrs. Lincoln steckte den Kopf hinaus.
«Wer ist da?»
«Ich bin's.»
«Du weißt doch, was ich dir gesagt habe, Abraham!»
«Ja, liebe Frau, aber ich habe dir etwas Großartiges zu berichten. Laß mich ein.»
«Ich will nichts hören. Wahrscheinlich wieder irgendwelchen politischen Unsinn.»
«Nein, nein, es ist wichtig. Ich habe die telegraphische Nachricht erhalten, daß ich zum Präsidenten gewählt worden bin.»
«Ach, Abraham, das ist ja schrecklich! Ich hätte nie geglaubt, daß du dich so betrinken könntest! Aber jetzt merke ich es. Geh nur dorthin, woher du gekommen bist, und schlaf deinen Rausch aus!»
Und damit schloß sie das Fenster.

*

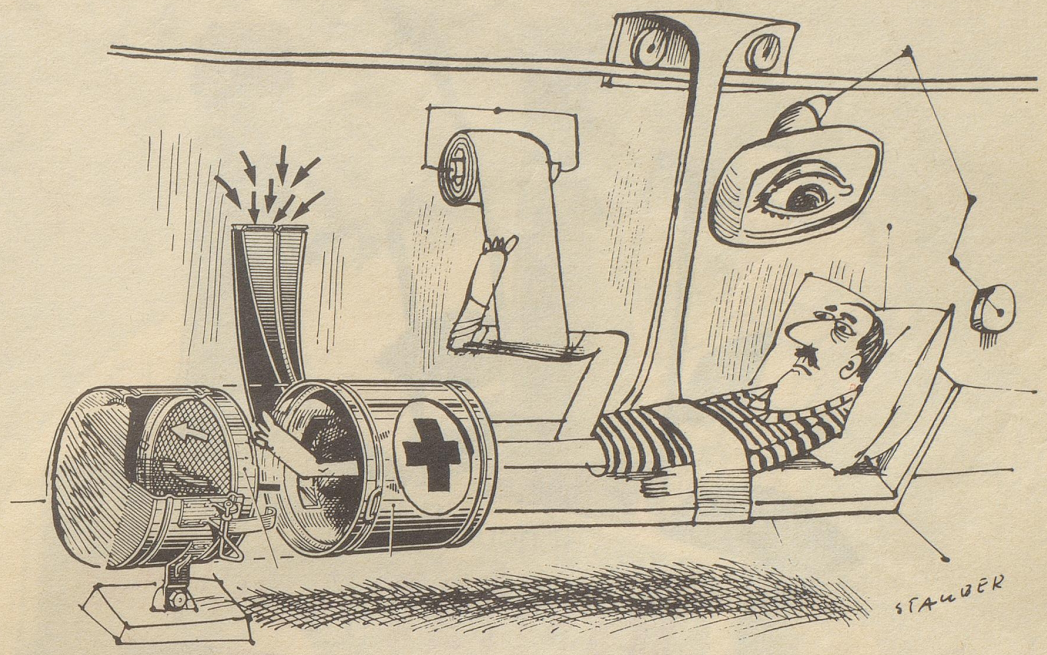
Zu einem jungen Mann, der sein Schüler werden wollte und ihm ein Stück vorspielte, sagte Beethoven: «Sie werden noch lange spielen müssen, bevor Sie einsehen, daß Sie nichts können!»

*

Labiche, der bekannte Komödienautor, speiste eines Tages in einem Restaurant. Der Wirt erkannte ihn und trat an seinen Tisch.
«Hat es dem Herrn geschmeckt?»
«Ja, ja», erwiderte Labiche ziemlich vage.
«War das Beefsteak gut?»
«Ausgezeichnet! Seit ich es gegessen habe, spüre ich in mir geradezu einige Pferdekräfte!»

*

Mr. Levinson fährt nach Europa. Am Tisch ihm gegenüber sitzt ein Franzose. Als Levinson Platz nehmen will, verneigt der Franzose sich und sagt:
«Bon appetit!»
Levinson will nicht minder höflich sein und sagt:
«Levinson.»



Vollautomatische Klinik

Das wiederholt sich täglich zweimal. Endlich wendet Levinson sich an den Oberkellner:
«Warum stellt sich dieser Herr Bonappetit mir zweimal täglich vor?»
Der Kellner erklärte ihm, das sei kein Name, sondern der höfliche Wunsch, das Essen möge Mr. Levinson schmecken. Nun, abends, als der Franzose kommt, sagt Levinson:
«Bon Appetit!»
Worauf der Franzose sich verbeugt und erwidert:
«Levinson!»

*

Kipling reiste durch Canada und die U.S.A. In einer Stadt des Südens sagte er am Tag seiner Abfahrt zum Hotelbesitzer:
«Ich bin noch nie so schlecht untergebracht gewesen wie in Ihrem Hotel. Die Zimmer sind schmutzig, das Essen ist schlecht, die Bedienung unbeschreiblich. Aber das wundert mich auch nicht, denn Sie rühren ja den ganzen Tag keinen Finger!»
Nachher fand er auf der Rechnung als letzten Posten:
Für Unverschämtheit – drei Dollar.

*

Der Maler Ingres war sechsundachtzig Jahre alt, als ein Freund ihn einmal dabei antraf, wie er ein Bild von Giotto kopierte.
«Wozu tun Sie das?» fragte der Freund.
«Um zu lernen», erwiderte Ingres.

*

Ein bedeutender Finanzmann sagte zu dem Philosophen Fontenelle:
«Es gehört große Seelenstärke dazu, den Reichtum zu verachten.»
«O nein», erwiderte Fontenelle. «Man muß nur daran denken, in wessen Händen er gewöhnlich landet.»

*

Aus amerikanischen Schulheften:
Der Kodak ist die Bibel der Mohammedaner.
Ein Polygon ist ein Mann, der viele Frauen hat.
Ein Senator ist halb Pferd, halb Mensch.
Pilze wachsen immer an feuchten Orten. Deshalb sehen sie auch wie Regenschirme aus.

Mitgeteilt von n. o. s.

... 2 Millionen Franken fielen mir zu .....*

* so freudig schreibt nur HERMES